

Wir waren in „Gießhübel“!

Von Mecklenburg aus haben wir uns auf den Weg gemacht, um unsere Heimat noch einmal aufzusuchen. Manfred Rolletschek, der Fan des Adlergebirges, hatte dazu eingeladen und für die Tage vom 20. Juli – 28. Juli 2012 für uns alles organisiert.

Neben der herrlichen Natur war die Gießhübler „Foahrt“, das Patronatsfest der Kirche am 22. Juli, ein Anlaß. Die Kirche ist der hl. Magdalena geweiht.

Unterkunft hatten wir in Obergießhübel in der Juraška – frühere Schintag-Weberei. Das war besonders schön, im Ort zu wohnen. So konnten wir alle Winkel und Nebengassen begehen, über vertraute Hügel und über Wiesen wandern, Bekannte und Verwandte aufsuchen. Die gemeinsamen Ausflüge führten uns kreuz und quer durch das Adlergebirge und auch in die „preiße“ (schlesische) Umgebung.

Der Heimatort Gießhübel/ jetzt Olešnice bot uns ein vertrautes Bild. Gemeinsam trugen wir zusammen, wer in welchem Haus gewohnt hat, welche Häuser fehlen. Zur Zeit wird ein Teil des Kirchendaches mit Kupferblech erneuert und das kleine Türmchen mit dem Sterbeglöckchen ersetzt.



Im „Staadla“ stehen mehrere Häuser leer. Neu ist an der Franzeshöhe die breite Schneise am Waldhang mit einem zweiten Hotel und mit Einrichtungen zum Skifahren. Von dieser steilen Anhöhe, in der Kurve oberhalb der Straße nach Kuttel – Lewin, hat man einen wunderbaren Ausblick in die Umgebung und in das schlesische Land. Anderswo verwehrt der Baumwuchs die Weitsicht.

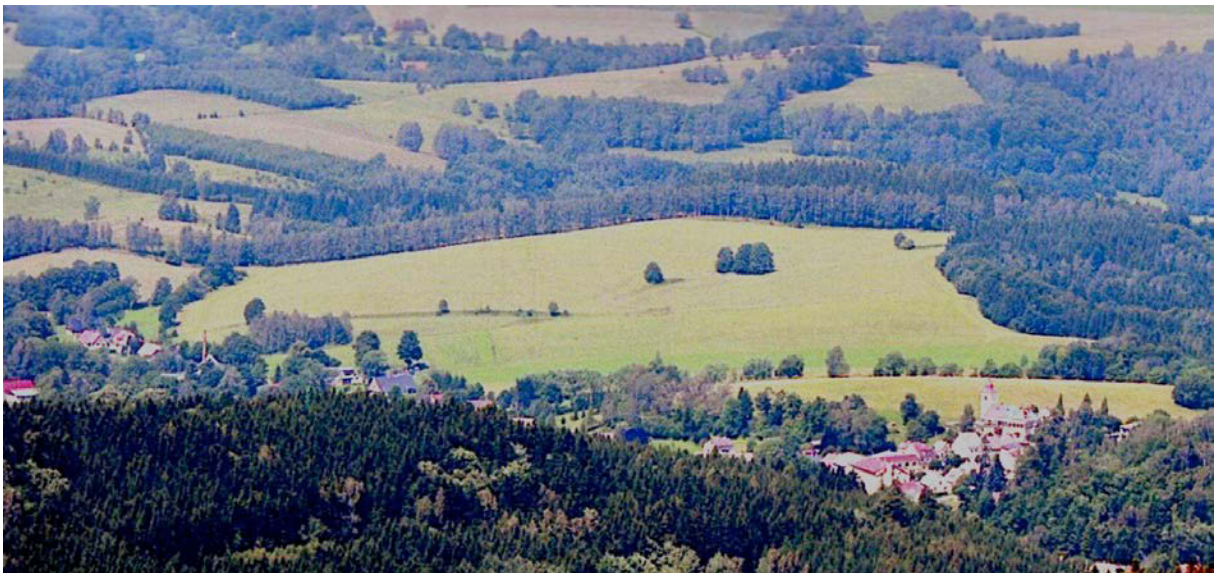
Mir ist dieses Mal besonders aufgefallen, daß die Ufer der Bäche durch den langen Ort mit Granitsteinen befestigt sind, als Hochwasserschutz.

Befremdet hat mich, daß kein regelmäßiger öffentlicher Busverkehr ins das Landesinnere mehr stattfindet.

Am Sonnabend, dem 21. Juli 2012, feierten wir in der Kirche einen Gottesdienst mit Herrn Pfarrer Pfeiffer in tschechischer Sprache und mit deutschem Gesang.

Am Nachmittag fand im Hotel Juraška unser Heimattreffen statt. Dazu gesellten sich weitere Heimatfreunde, die privat angereist und anderweitig untergebracht waren und Bekannte aus dem Ort kamen dazu. Ein Video über die Ereignisse in Tanndorf, die zu der Umbettung der ermordeten Landsleute aus den Massengräbern führte, wurde gezeigt. Ein anderes Video vergegenwärtigte uns die Lebensart im Adlergebirge. Natürlich wurden das Heimatlied und andere Lieder gesungen. Frau Ruth Schmoranz sorgte mit ihrem Akkordeon für die musikalische Umrahmung. Karl Schmoranz erzählte Geschichten und Anekdoten und sorgte für die richtige Stimmung.

Bei den Ausflügen kamen wir über Pollom, Sattel, Deschnei an einem Tag in die Schierlichmühle und von dort wanderten die Tüchtigsten über die Pollomer Koppe bis zur Hohen Mense (Vrch Mezi = 1084 m hoch) und zurück. Durch eine Baumschneise hatte man von der Pollomer Koppe bereits eine gute Sicht auf unser „Städtla“.



Sicht von der Pollomer Koppe aus

Von der Mense aus konnte man sogar bis zum Nachoder Schloß und zum Riesengebirge schauen.

Eine weitere Tour führte uns über die Masarykbaude auf die andere Seite des Adlergebirges, nach Bärnwald/Neratov, nach Grulich/Kraliki, auf den Muttergottesberg, wo wir das bekannte Heiligtum besuchten. Auf dem Rückweg gingen wir in Tanndorf zur Grabstätte der umgebetteten Toten aus den Massengräbern vom Ende des 2. Weltkrieges und seinen Nachwirren. Wir legten eine Blumenschale nieder und gedachten ihrer im Gebet. Die Kirche in Tanndorf hat jetzt auch ein Dach, Fenster und Türen.

Ins „Preißsche“ = schlesische Land gelangten wir durchs Kuttler Tal nach Lewin, Bad Kudowa, durch den Viadukt nach Bad Reinerz, weiter über Bad Altheide bis zum Wallfahrtsort Albendorf. Auf dem Rückweg kamen wir über Karlsberg/Kaszov unterhalb der Heuscheuer vorbei. So dicht hatten wir die Heuscheuer noch nicht gesehen. Sie ist ein Felsmassiv!

Ein anders Mal waren wir über Lewin zum Schwarzen Kreuz unterwegs und fuhren bis Grunwald – ein herausgeputzter Urlaubsort. Wir fuhren weiter auf polnischer Seite durch Mittelwalde zurück ins tschechische Land bei Orlice sahoři.

In Rokitnitz wird das Annafest am 26.07. als Volksfest gefeiert. Wir nahmen am Festgottesdienst in der Kirche teil, die der hl. Anna und Joachim, den Eltern der Gottesmutter, geweiht ist. Die Messe dort wurde vom Priester in deutscher Sprache zelebriert.

Gesungen wurde die Schubertmesse, ebenfalls in deutscher Sprache. Es fand dort auch das Heimattreffen der Rokitnitzer statt. Auf dem Rückweg kehrten wir in der Anna-Mühle zum Mittagessen ein.

Am letzte Tag unseres Aufenthaltes besuchten wir Neustadt a. M. / Nové Město n. M. mit dem schönen Ringplatz und dem Schloß. Unterwegs besichtigten wir die Holzkirche in Slavoňov, die zum Weltkulturerbe gehört. Dort besuchten wir auch das Grab unseres ermordeten Pfarrers Anton Rührich aus Gießhübel. An der hintersten Mauer des Friedhofs ist seine letzte Ruhestätte.

Dieser Tagesausflug beendete den Aufenthalt im schönen Adlergebirge. Es waren erlebnisreiche Tage dort. Wir unterhielten uns viel in unserem Dialekt und hatten viel Freude und Spaß miteinander – als kleine Schar. Das Wetter hat es auch recht gut mit uns gemeint. Danken möchte ich nochmals für diese schönen Tage im Namen aller Manfred Rolletschek, als unserem Reiseleiter und Kraftfahrer und auch Günther Falke, der das 2. Auto fuhr. Im Namen aller Teilnehmer an dieser Fahrt grüße ich alle Heimtfreunde „vo der Hääme“.

Anna Pohl